

Maurer, Susanne

Barbara Rendtorff: Erziehung und Geschlecht. Eine Einführung, Stuttgart: Kohlhammer 2006 [Rezension]

Borst, Eva [Hrsg.]; Casale, Rita [Hrsg.]: *Ökonomien der Geschlechter. Opladen ; Farmington Hills : Verlag Barbara Budrich 2007, S. 147-150. - (Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft; 3)*



Quellenangabe/ Reference:

Maurer, Susanne: Barbara Rendtorff: Erziehung und Geschlecht. Eine Einführung, Stuttgart: Kohlhammer 2006 [Rezension] - In: Borst, Eva [Hrsg.]; Casale, Rita [Hrsg.]: *Ökonomien der Geschlechter*. Opladen ; Farmington Hills : Verlag Barbara Budrich 2007, S. 147-150 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-53668 - DOI: 10.25656/01:5366

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-53668>

<https://doi.org/10.25656/01:5366>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipl.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Eva Borst
Rita Casale (Hrsg.)

3/2007

**Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung
in der Erziehungswissenschaft
Ökonomien der Geschlechter**

Verlag Barbara Budrich



Ökonomien der Geschlechter

Jahrbuch der
Frauen- und Geschlechterforschung
in der Erziehungswissenschaft

herausgegeben von

Rita Casale
Barbara Rendtorff
Sabine Andresen
Vera Moser
Annedore Prengel

Beirat

Birgit Althans, Berlin
Eva Borst, Mainz
Eva Breitenbach, Osnabrück
Bettina Dausien, Bielefeld/München
Isabell Diehm, Bielefeld
Hannelore Faulstich-Wieland, Hamburg
Edgar Forster, Salzburg
Edith Glaser, Dortmund
Carola Iller, Heidelberg
Andrea Liesner, Hamburg
Susanne Maurer, Marburg
Inga Pinhard, Frankfurt

Folge 3/2007

Eva Borst
Rita Casale (Hrsg.)

Ökonomien der Geschlechter

Verlag Barbara Budrich
Opladen & Farmington Hills 2007

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.

Alle Rechte vorbehalten.
© 2007 Verlag Barbara Budrich, Opladen & Farmington Hills
www.budrich-verlag.de

ISBN 13: 978-3-86649-088-8 / eISBN: 978-3-86649-891-4

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal – www.disenjo.de
Satz: Beate Glaubitz Redaktion + Satz, Leverkusen
Druck: paper&tinta, Warschau
Printed in Europe

Inhalt

Editorial	7
Essay	
<i>Eva Borst</i> Gefährdungen des Denkens: Zum Verhältnis von Frauen und Macht	13
Beiträge	
<i>Rosemarie Ortner</i> Der Homo oeconomicus feministisch gebildet? Eine neoliberale Herausforderung für das Subjektverständnis feministischer Bildungstheorie	29
<i>Heike Kahlert</i> Emanzipatorisches Wissen im Schatten des Neoliberalismus: Ökonomisierung der Kritik oder Kritik der Ökonomisierung?	45
<i>Edgar Forster</i> Feminisierung und Geschlechterdifferenz.	61
Work in Progress	
<i>Stephanie Maxim</i> Geschlecht und Erfahrung: Zur Reifizierung von Geschlecht in der schulischen Geschlechterforschung	77
<i>Angelika Paseka</i> Gender Mainstreaming und Transformationsprozesse im Bildungswesen: Hoffnungen und Realitäten	87
<i>Dorle Klika</i> Fächerwahl im Lehramtsstudium – Zementierung der Geschlechtersegregation?	103

<i>Karin Priem</i>	
Almersia 1994-2003: Migration und biografisches Bilderwissen in Fotografien von Rineke Dijkstra	117
<i>Sylvia Bürkler</i>	
Die Genfer Frauenrechtlerinnen zu Beginn des 20. Jahrhunderts	125
Rezensionen	
<i>Christine Rabl</i>	
Rezension zu Mona Singer: Geteilte Wahrheit. Feministische Epistemologie, Wissenssoziologie und Cultural Studies, Wien: Löcker 2005	141
<i>Bettina Hünersdorf</i>	
Rezension zu Anja Tervooren: Im Spielraum von Geschlecht und Begehren. Ethnographie der ausgehenden Kindheit, Weinheim: Juventa 2006	143
<i>Susanne Maurer</i>	
Rezension zu Barbara Rendtorff: Erziehung und Geschlecht. Eine Einführung, Stuttgart: Kohlhammer 2006	147
<i>Karin Manz</i>	
Rezension zu Anne Schlüter (Hg.): Bildungs- und Karrierewege von Frauen. Wissen-Erfahrung-biographisches Lernen, Opladen: Verlag Barbara Budrich 2006	150
<i>Marcus Rieger-Ladich</i>	
Rezension zu Sabine Hark: Dissidente Partizipation. Eine Diskursgeschichte des Feminismus, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2005	154
<i>Sabina Larcher</i>	
Rezension zu Marina d'Amelia: La Mamma, Bologna: Società editrice il Mulino 2005	159
<i>Rebekka Horlacher</i>	
Rezension zu Yvonne Leimgruber: In pädagogischer Mission. Die Pädagogin Rosette Niederer-Kasthofer (1779-1857) und ihr Wirken für ein „frauengerechtes“ Leben in Familie und Gesellschaft, Bad Heilbrunn: Klinkhardt 2006	163
Ankündigung der nächsten Bände	
Jahrbuch Band 4	168
Jahrbuch Band 5	169
Über die AutorInnen	171

schnitte aus den Beobachtungsprotokollen zeigen, wie detailliert beobachtet wurde und wie gut es gelungen ist, Situationen anschaulich darzustellen. Die Interpretationen in den Kapiteln 3-5 sind theoretisch informiert, aber trotzdem nah am Material entlang entwickelt, und zeigen eine Vielschichtigkeit des Geschehens auf, bei der zu Recht von einer dichten Beschreibung gesprochen werden kann. Aus diesem Grunde halte ich das Buch für sehr lesenswert.

Bettina Hünersdorf

Barbara Rendtorff: Erziehung und Geschlecht. Eine Einführung, Stuttgart: Kohlhammer 2006

Gleich vorneweg: Ich halte dieses Buch für eine anspruchsvolle und weiterführende, dabei ebenso auf- wie anregende Einführung in den Themenkomplex, die zudem einen originären und dezidierten Beitrag zur erziehungswissenschaftlichen Theoriebildung beinhaltet.

Welches Anliegen verfolgt die Autorin mit ihrem Text? In ihrem Vorwort schreibt sie, das Buch stelle sich die Frage, „welche Faktoren und Aspekte von Erziehungsprozessen die Selbst- und Weltbilder von Kindern und ihr Handeln in geschlechtstypisierender Weise färben und beeinflussen“. Barbara Rendtorff kennzeichnet sogleich auch die Grenzen des Unterfangens – sie bezieht sich auf „Erziehung“ in einem engeren Sinn, wählt entsprechend auch bestimmte Bezugfelder (Familie, Kindergarten, Schule) aus, lässt andere (etwa die Soziale Arbeit) nur am Rande aufscheinen. Gerade vor dem Hintergrund dieser notgedrungenen Begrenztheit erscheint mir der Grundgedanke, dass Geschlecht immer auch „auf der Ebene des gesellschaftlichen Geschlechterverhältnisses, verstanden als politische und soziale Ordnung wie auch als Ausdruck des Denkens einer Gesellschaft über sich selbst und ihr Menschenbild“ (S. 8) wirksam ist, besonders bedeutsam. Meines Erachtens vermag eine solch spezifische Bewusstheit, die von der feministischen Erkenntniskritik entwickelt und präzisiert worden ist, die Reflexionen des Buches immer wieder über die abgesteckten Felder hinaus zu öffnen.

Wie ist das Buch aufgebaut? Einer ersten Durchsicht „geschlechtstypischer Auffälligkeiten“ (bei Kindern sowie im Kontext von Schule und Beruf) folgt in Teil I die Darstellung wichtiger „Diskursansätze“ zum Verhältnis von Erziehung und Geschlecht. Hier werden einige historische Diskurslinien gekennzeichnet (die sich nicht zuletzt im Genre der Ratgeberliteratur finden), hier wird auch die Erste Frauenbewegung mit ihrem Konzept einer „Geisti-

gen Mütterlichkeit“ thematisiert – nicht unwichtig für den späteren Gedankengang Rendtorffs, in dem die Diskriminierung mütterlicher (Erziehungs-) Praxis in der Pädagogik kritisch beleuchtet wird. Auch die Kontroversen um Schulbildung und Koedukation werden diskutiert, und nicht zuletzt die („antisexistische“) Jungen- und („parteiliche“) Mädchenarbeit im außerschulischen Bereich.

Teil II beinhaltet das theoretische Kernstück des Buches, eine Auseinandersetzung mit den Geschlechterdimensionen in der erziehungswissenschaftlichen Theoriegeschichte, der die eigenen Studien Rendtorffs zur Bedeutung von Geschlecht und zu einem anderen möglichen Denken der „Geschlechterdifferenz“ gegenübergestellt werden (dazu gleich noch etwas mehr). Teil III rundet das Buch mit pädagogischen Erwägungen zu „Care-Ethik der Sorge“, zu „Erziehen als Profession“ und zu „Differenz und Dissens“ ab, nicht ohne am Ende auf die oben bereits erwähnten pädagogisch-erzieherischen Handlungsfelder noch einmal näher einzugehen.

Eine intensive Auseinandersetzung mit allen interessanten Aspekten des Buches müsste ausführlicher erfolgen, von daher beschränke ich mich hier auf einen ganz bestimmten:

Für die erziehungswissenschaftliche Diskussion zentral ist meines Erachtens Rendtorffs Reflexion in Bezug auf das Denken zu „Erziehung“ und „Bildung“ (siehe auch ihre früheren Beiträge zu diesem Komplex, etwa Rendtorff 2000), das sie in einen geschlechterpolitischen Zusammenhang stellt (vgl. S. 69ff.). Die Gegenüberstellung von Erziehung und Bildung (eng – weit; Zwang – Freiheit; Einpassung – Selbstgestaltung etc.) analog einer spezifisch ausgestalteten Geschlechterdichotomie hat – so kann Rendtorff zeigen – weit reichende Konsequenzen für die mögliche Verortung des Erziehungshandelns und der Auffassung von Erziehung überhaupt: „Denn gerade *weil* die Verknüpfung der Mutter mit dem konservativen Element so stark ist, wird das Verhältnis von Erziehung und Bildung m. E. fundamental verkannt. So wenig nämlich Freiheit und Bezogenheit als Alternative einander gegenüber gestellt werden können, so wenig können auch Erziehung und Bildung in ihrem Bezug zur Freiheit des Individuums einander einfach gegenüber gestellt werden [...] Das Angebot und die Herausforderung, die mit dem Bildungsbegriff anvisiert wird, kann doch nur von einem mit dem Raum innerer Freiheit *erzogenen* Subjekt genutzt werden“ (S. 78f.).

Die Radikalität von Rendtorffs Denken zeigt sich gerade hier. Mit Bezug auf Jan Masschelein (1996) folgert sie, dass die aktuelle Aufgabe erziehungswissenschaftlicher Geschlechterforschung darin bestehe, „einen Begriff zu entwickeln und stark zu machen, der die unterschiedlichen und wider-

sprüchlichen, ja gegensätzlichen Anforderungen und Kräfte, die in dem Bereich menschlicher Entwicklung und Entfaltung wirksam sind [...] in *einem* Begriff zusammenführt“ (80f.) und dabei dem Sog beruhigender Vereindeutigung widersteht.

In ihrem eigenen Vorschlag eines anderen Denkens der „Geschlechterdifferenz“ zeigt Rendtorff, wie tief greifend und weit reichend man sich dem Themenkomplex tatsächlich nähern kann: „[...] dass die Geschlechterdifferenz eigentlich das genaue Gegenteil ausdrücken sollte als etwa ‚der Unterschied zwischen Frauen und Männern‘, nämlich: dass die Tatsache des Geschlechtlichseins einen ‚Riss‘ in der Selbstgewissheit des Individuums ausmacht: da ist etwas, was nicht begreiflich ist, eine Spannung, die sich nicht beruhigen lässt, die von der Unassimilierbarkeit des Anderen [seiner ‚Fremdheit‘] ausgeht. [...] Die erziehungswissenschaftliche Theorie muss an dieser Spaltung arbeiten, statt sie durch Scheinlösungen zu befestigen“ (132f.). In ihrer Auseinandersetzung mit der Frage nach dem Verhältnis von „sex“ und „gender“ zeigt Rendtorff, dass auch in diesem Kontext durchaus mit Scheinlösungen gearbeitet wird (vgl. 98ff.) – so kann der Siegeszug des Genderbegriffs, der vordem einen „problematischen“ (also potentiell politisierbaren!) Raum bezeichnen sollte, heute auch als Depolitisierung der Auseinandersetzung um die Bedeutung von „Geschlechterdifferenz“ gelesen werden.

Dieser kurze Einblick verweist auch gleich auf eine Schwierigkeit des Buches: Es ist – neben seinem ungemein nützlichen Informationsgehalt und Strukturierungsangebot – auch voraussetzungsvoll und bedarf, insbesondere bei „Neulingen im Feld“, an vielen Stellen sicherlich der Kommentierung, der weiteren Erläuterung und Diskussion. Zu flüchtig gelesen verfehlt die Lektüre womöglich die Schärfe der Analyse.

Was das Buch auszeichnet: Es bietet in Bezug auf inzwischen vielgestaltig vorliegende konkrete empirische Befunde zu geschlechtstypischen Phänomenen (z.B. „geschlechtsspezifische Sozialisation“ oder LehrerInnen- und SchülerInnenverhalten), aber auch in Bezug auf aktuelle „alltagspsychologisch“ gedeutete Empirismen der „Geschlechterdifferenz“ – neben einer überblicksartigen und zusammenfassenden Darstellung – kritische Lesarten an, die auch die Grenzen unseres Wissens deutlich kennzeichnen. Reflektiert wird dabei jeweils der „approach“; den jeweiligen Denkvoraussetzungen, die die Wahrnehmungs- und Erkenntnismöglichkeiten (die gleichzeitig geschlechterpolitisch bedeutsam erscheinen) in spezifischer Weise strukturieren, gilt die besondere Aufmerksamkeit der Autorin. Von daher wird immer wieder Wert auf Kontextualisierung gelegt – auch wenn diese notgedrungen (der Kürze des Textes und der Komplexität der Aufgabe geschuldet) oft nur

angedeutet bleibt. Hier könnte eine (Gesellschafts-)Geschichte und (Re-) Kontextualisierung der – in der Regel konflikthaften – Thematisierungen von Geschlecht sicher noch Erweiterungen und Differenzierungen hervorbringen.

Barbara Rendtorff verlangt und versucht eine Schärfung der verwendeten Begriffe (siehe etwa „geschlechtstypisch – g eschlechtsspezifisch – geschlechtsbezogen“, S. 10) und eine Unterscheidung verschiedener Bezugsdimensionen der Thematisierung von Geschlecht (und Erziehung!) in der Pädagogik. Sie verfolgt dabei keine Darstellungsstrategie, die etwa – diachron – ein Phasenmodell der A bfolge bestimmter Etappen (oft noch einer Fortschrittslogik verhaftet) zeichnet, oder – eher synchron – verschiedene Theorieströmungen und Denkmöglichkeiten zu „Erziehung und Geschlecht“ einfach im Spektrum darstellt. Vielmehr versucht sie „Geschlechterdifferenz“ als Beunruhigung und damit Geschlecht als Politikum offen zu halten (S. 128ff.).

Damit wirkt ihr Buch Komplexität strukturierend und erhöhend zugleich (was in meinen Augen ein gutes „Lehrbuch“ als „Nach-Denk-Buch“ wirklich auszeichnet).

Dieses Buch kann zur Lektüre und Durcharbeitung all denjenigen empfohlen werden, die sich mit ihren Fragen und Problemstellungen im Feld der (nicht nur) erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung bewegen (wollen). Darüber hinaus stellt das Buch von Barbara Rendtorff in meinen Augen eine erkenntnispolitische Intervention in dieses Feld dar, die eine weitere intensive Auseinandersetzung mit den Denkangeboten der Autorin provozieren sollte. Ich wünsche dem Text von daher eine ebenso breite wie gründliche Rezeption, die die Fragen des Buches weitertreibt.

Susanne Maurer

Anne Schlüter (Hg.): Bildungs- und Karrierewege von Frauen. Wissen – Erfahrungen – biographisches Lernen, Opladen: Verlag Barbara Budrich (2006)

Die in diesem Band versammelten Beiträge sind für die Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) entstanden, die unter dem Thema „Bildungs- und Karrierewege von Frauen. Wissen – Erfahrung – biographisches Lernen“ im Mai 2005 in Duisburg stattfand. Der Tagungsband umfasst eine Vielfalt von Beiträgen, zusammengehalten von der Frage, wie Frauen heute mit den